

Kurt Zeiseweis als Insider das Bemühen der Mitarbeiter des MfS unterstreicht, mit ihren Berichten der Wahrheit möglichst nahezu- kommen. Was dahinter zurückbleibt, ist nicht bewußter Verzerrung, sondern der Unzulänglichkeit zuzuschreiben, Erlebtes oder Gehörtes präzise wiederzugeben.

Die letzte Position fordert jedoch zum Wi- derspruch heraus.

Zum Personsein gehört es, Geheimnisse ha- ben zu dürfen, selbst abzuwägen, wann und wo ich etwas von dem in die Öffent- lichkeit bringe, was ich meinem Mitmen- schen anvertraut habe. Nicht der andere, ich selbst bin der Herr meiner Geheimnisse. Der gläserne Mensch ist unmenschlich. Zum Menschsein gehört das Vertrauen zu der Person, der ich meine Gedanken anver- traue. Diese darf das Mitgeteilte nicht ohne mein Einverständnis als Allgemeingut ver- wenden. Sie darf es weder der Öffentlich- keit noch einem Geheimdienst preisgeben. Beides ist Unrecht und scheidet als Alterna- tive (S. 4b) aus. Es muß die Möglichkeit ge- ben, auch Unausgesprochenes privat äußern zu dürfen. Es muß die Möglichkeit geben, die gegenwärtige Erkenntnis nicht sofort veröf- fentlichen zu müssen.

Jeder, der die Meinung oder Handlungswei- se eines anderen ohne dessen Wissen und Wollen Dritten gegenüber weitergibt, wird spätestens dann das Unrechtmäßige seiner Handlungsweise erkennen, wenn er selbst davon betroffen ist.

Davon unabhängig ist die erstrebenswerte Grundhaltung, das, was man im vertrauten Kreise sagt und tut, auch öffentlich zu ver- treten. Doppelzüngigkeit, die nach innen so

und nach außen ganz anders redet, ist tat- sächlich eine Charakterschwäche. Doch auch sie rechtfertigt es nicht, das im ver- trauten Gespräch Erfahrene in die Öffent- lichkeit zu ziehen oder einem Geheimdienst mitzuteilen.

Deswegen darf auch durchaus Wahres nicht ungebeten weitergegeben werden. Kurt Zeiseweis schreibt zurecht: »Wie oft scha- det man im Leben einem anderen, indem man etwas Wahres behauptet.« (S. 4a). Zur Wahrheit gehört unlöslich der personale Charakter. Wahrheit ohne das Bedenken der Auswirkung für den anderen schadet und muß unterlassen werden. Einer Grund- haltung: »Nachricht ist Nachricht, Meldung ist Meldung, um deren Folgen brauche ich mich nicht zu kümmern«, kann ich nicht folgen. Wahrheit tangiert die Persönlich- keitsrechte, kann zerstören. Deshalb gehört Behutsamkeit zum Umgang mit der Wahr- heit. Deshalb gibt es Etappen im Äußern von Kritik: zunächst unter vier Augen, dann, wenn ich nicht weiterkomme, unter sechs oder acht Augen, dann in einem größeren Kreis – und erst zuletzt – und nicht zu aller- erst – in der Öffentlichkeit. Jedenfalls ist das hilfreicher, solange es mir darum geht, den Betroffenen zurechtzuhelfen – und nicht ei- ner abstrakten Wahrheit zu folgen, die letztlich nur mir selbst recht gibt oder die meine Schwächen auf Kosten des anderen verdeckt. Der Preis, daß Betroffenen unter der Wahrheit zerbrechen können, zwingt mich nicht dazu, die Wahrheit aufzugeben. Aber sie zwingt mich dazu, auch den Weg mitzubedenken, auf dem sie zu anderen Menschen kommen kann.